Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 5

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

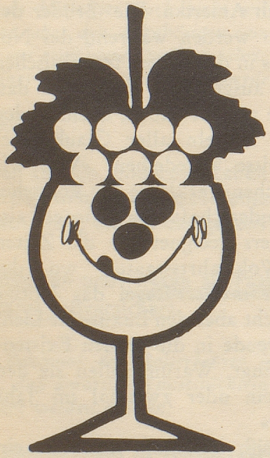
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel



sogar
der
Nachgeschmack
ist
reinste
Freude

Merlino
Traubensaft

sen über die Absätze stülpte. (Ungezogenen Kindern, die gewalttätig mit spitzem Werkzeug auf den Boden einhämmern, klopft man eines auf den Hintern.) Also, das war ein sehr netter Sekuritaswächter!

Clementina

Ich bin auch der Meinung, daß es richtiger wäre, die Absätze den Böden und Teppichen anzupassen (wie es ja bis vor wenigen Jahren der Fall war) als umgekehrt! *Bethli*

Wer ein hübsches Mädchen nicht beachtet ...

In Hamilton, Ohio, saßen kürzlich dreißig Polizeikandidaten schwitzend über ihren Prüfungsarbeiten, als plötzlich ein sehr hübsches junges Mädchen eintrat und den Examenssaal durchwanderte. Obwohl das Mädchen von einem kaum mehr zu überbietenden Sex-appeal war, gönnten ihm die Kandidaten kaum einen flüchtigen Blick. Sie vermuteten hinter diesem gegen alle Bräuche verstoßenden Auftreten irgend eine listige Falle.

Leider aber kam es anders. Kaum war das schriftliche Examen beendet, verlangte man von ihnen zusätzlich eine möglichst eingehende Beschreibung der schönen Besucherin, und fast alle mußten es zu ihrer Schande und ihrem Bedauern erleben, daß ihnen wegen mangelnder Beobachtungsgabe fünfundzwanzig Punkte abgezogen wurden.

Ich frage mich, wie das bei uns abgegangen wäre ...

Warum?

Vom Mann aus gesehen:
Warum hat die Frau immer gerade dann so viel zu sagen, wenn der Mann die Zeitung lesen will?

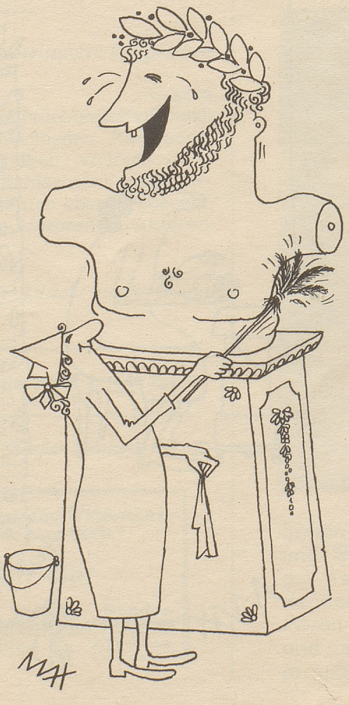
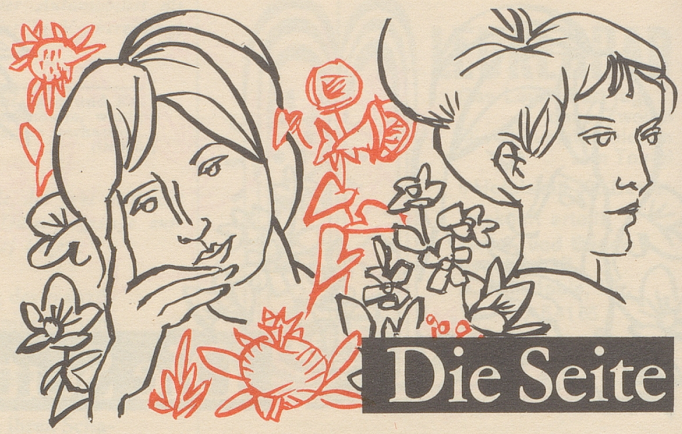
Von der Frau aus gesehen:
Warum muß der Mann immer gerade dann die Zeitung lesen, wenn die Frau so viel zu sagen hat? fis

Die Geburtstags-Ueberraschung

Episode aus einem
Weindorf am Bielersee

Nach zweijähriger Abwesenheit im Fernen Osten sollte mein Sohn auf den 1. Januar, seinem Geburtstag, nach Hause kommen. Er wollte sich eine Zeitlang in das von ihm gemietete alte Rebhäuschen zurückziehen, um seine Urwalderlebnisse schriftstellerisch zu verdauen. An besagtem Häuschen war mir von jeher die primitive sanitäre Einrichtung ein Dorn im Auge. Eine steile Außentreppe führte in ein Kellergelaß, das vor Urzeiten als Schweinestall gedient hatte. In einer Ecke befand sich das ‹Oertchen›, wo eine Wasserkanne zur Verfügung stand, denn hie und da funktionierte der Ablauf. Im Winter gefror sowieso die ganze Anlage und jetzt war es bereits Mitte Dezember. So dachte ich mir eine tolle Ueberraschung für den Heimkehrenden aus: Ein Fachmann mußte den geeigneten Platz für die Installation im Innern des Hauses finden. Die Unterredung mit dem jungen pausbackigen Baumeister war kurz, da er sogleich im Bilde war. In einem Hohlraum unter der Estrichtreppe, gleich hinter der Küchenwand, sah er die ideale Stelle für unsern ‹Water Closet›. Die Handwerker würde er sofort bestellen und auf Weihnachten sei alles in schönster Ordnung. Darauf könne ich mich verlassen.

Es vergingen einige Tage, bis ich Nachschau hielt; doch da erschrak ich gewaltig über das Chaos, das in der kleinen Einzimmerwohnung herrschte. Die hübsche alte Küche war voll Schutt und Schmutz, am Boden lag der Schüttstein und ein großes Loch klaffte in der Bruchsteinmauer, an der ein Italiener herumpflasterte. Der Schreiner arbeitete an einer massiven Bretterwand, die den Eingang zur Stube teilweise versperrte. Ratlos schaute ich mich um, und die freudige Erwartung war dahin. Was würde mein Sohn zur Verschandelung seiner heimeligen Bude sagen? Vor allem müsse die Mordswand verschwinden und die Küche wieder hergestellt werden, erklärte ich, sobald ich die Sprache wieder fand. Dann könne er kein W.C. bauen, höchstens ein Hundehaus unter der Treppe, jammerte der Schreiner. Das rote Gesicht des Baumeisters wurde noch röter, als ich ihn bat, alles abzublasen. Wie gerufen spazierte ein uns bekannter Architekt eben vorbei. Interessiert ließ er sich die Sachlage erklären und schlug eine Inspektion vor. Sein Schiedsspruch lautete: Weiter hinauf mit der ganzen Anlage. Auf den Estrich damit und die Wasserleitung verlängert. Das war das Ei des Columbus! Alle waren begeistert und die gute Stimmung kehrte zurück. Stumpenrauchend entfernten sich die Männer, und mir war ein Stein vom Herzen gefallen.



Es kam der Tag, an dem das Geburtstagskind im Triumph zur Besichtigung geführt wurde, begleitet von sämtlichen Beteiligten, zu denen sich etliche Nachbarsleute gesellten. Alles drängte die ‹Hühnerleiter› zum Dachboden hinauf und vor dem Wunderwerk angelangt, schauten alle erwartungsvoll auf den also Beschenkten. Dieser fragte zuerst erstaunt: «Warum eine Telephonkabine?» Die Türe wurde geöffnet, damit er den wahren Zweck der Einrichtung erkenne. Da folgte der vernichtende Schlag: «Das ist doch viel zu eng! Wie soll die Türe schließen, wenn jemand auf dem Objekt sitzt?» Die Blamage war unbeschreiblich ... «Am besten hängt man die Türe aus», sagte ich in die herrschende Stille, «ein Vorhang tut es auch.» Als wir